

Erinnerungen an "Bangabandhu"

Zum zwanzigsten Todestag von Sheikh Mujibur Rahman

von Walter Keller

In den frühen Morgenstunden des 15. August 1975 - nur knapp vier Jahre nach der Gründung des neuen Staates Bangladesh - wurden der Staatsgründer und damalige Präsident, Sheikh Mujibur Rahman, sowie zahlreiche andere Mitglieder seiner Familie von einer Gruppe junger Offiziere ermordet. Aus Anlaß des 20. Todestages des "Bangabandhu", dem Vater der Nation, wie Mujibur Rahman noch heute liebevoll von den meisten Bangladeshis genannt wird, erinnerte Südasienbüro Geschäftsführer Walter Keller anläßlich einer Veranstaltung der 'Bangabandhu Gesellschaft Deutschland' am 15. August in Bonn an den Staatsgründer. Im folgenden veröffentlichen wir den Wortlaut seiner Rede.

Die bedeutendsten Ereignisse in Südasien nach dem Ende des zweiten Weltkrieges waren sicherlich die Teilung Britisch-Indiens in Indien und Pakistan 1947 sowie die Gründung des neuen Staates Bangladesh Ende 1971. Auf die erste Entwicklung will ich im weiteren nicht eingehen.

Mit dem zweiten Ereignis, der Gründung des Staates Bangladesh, ist der Name eines Mannes eng verbunden, dessen wir heute gedenken. Sheikh Mujibur Rahman, den viele Bengalen auch heute noch liebevoll "Bangabandhu" nennen, was soviel bedeutet wie: Vater der Nation. Das politische Wirken Mujibur Rahmans mit mannigfaltigen Schwierigkeiten wird nur verständlich, wenn man sich die damalige Zeit und die Entwicklungen zu Beginn der 70er Jahre vor Augen führt. Ich will dies in meinem kurzen Vortrag versuchen, obwohl es natürlich ein schwieriges Unterfangen ist, in der gebotenen Kürze einen einigermaßen befriedigenden Überblick zu geben.

Deshalb möchte ich auch nur kurz auf die sich seit der Gründung Pakistans in einen West- und Ostteil - mit Indien in der Mitte - abzeichnenden Probleme und Spannungen zwischen diesen beiden Landesteilen eingehen. Nicht eingehen kann ich hier auf die wichtigen geopolitischen Entwicklungen, den kalten Krieg während dieser Zeit und die Spannungen zwischen den USA und der Sowjetunion mit der daraus resultierenden Bündnis- und Paktpolitik, die auch Einfluß auf die Region Südasien hatte sowie auf das sehr gespannte Verhältnis zwischen Indien und Pakistan, das ja auch maßgeblichen Einfluß auf die Gründung des Staates Bangladesh hatte.

Das Verhältnis zwischen West- und Ostpakistan war seit Gründung dieses doch recht merkwürdigen Staatesgebildes - die beiden Teile waren etwa 2000 Kilometer voneinander getrennt - nie spannungsfrei. So gab es von Seiten der Bevölkerung Ostpakistans immer wieder Vorwürfe an die Politiker im Westteil, Bengalen nach dem Ende der britischen Kolonialzeit intern zu kolonisieren und den Osten zum Wohle des Westens auszubeuten. Diese Anschuldigungen entbehrten keinesfalls jeglicher Grundlage: Betrachtet man z.B. die wichtigsten Wirtschaftsdaten während dieser Zeit, so wird man feststellen, daß Ostpakistan durchaus als eine Art Kolonie für den Westen des Landes diente, der Osten vernachlässigt wurde, was zu einem stetigen Verelendungsprozeß dieser Region führte. Die wachsende Unzufriedenheit der bengali-

schen Bevölkerung sowie der Versuch Westpakistans, dem bengalischen Osten Urdu als offizielle Staatssprache überzustülpen, resultierten zu Beginn der 70er Jahre in dramatischen Entwicklungen.

Ende 1970/Anfang 1971 kam es in Gesamtpakistan zu Neuwahlen, aus denen die 'Awami League' (AL) - eine ostpakistanische Partei - als stärkste Partei hervorging. Die Basis für den Erfolg der AL war ein sogenanntes "Six points program", das eine Konföderation Ostpakistans, also dem heutigen Bangladesh, mit Westpakistan vorsah. Aufgrund des Wahlsiegs hätte der Führer der Partei, Mujibur Rahman, auch mit der Regierungsbildung für Gesamtpakistan beauftragt werden müssen. Doch die westpakistanischen Führer, voran der damalige Präsident General Yahya Khan und der Führer der neu-gegründeten 'Pakistan Peoples Party' (PPP), Zulfikar Ali Bhutto, taktierten. In ihren Augen war es kaum vorstellbar, daß Gesamtpakistan von einer im Ostteil des Staates verankerten Partei regiert werden sollte. Im März 1971 besuchten Khan und Bhutto Dhaka, um eine Lösung zu finden. Wie man heute weiß, handelte es sich bei dem Besuch nur um ein Täuschungsmanöver mit dem Ziel, Zeit zu gewinnen, um die pakistanische Militärmaschinerie gegen die Führer der AL und das bengalische Volk in Bewegung zu setzen. Und mit den brutalen Militäraktionen ab dem 25. März 1971 begann ein neunmonatiger Bürgerkrieg, der mit indischer Unterstützung am 16. Dezember 1971 zur Kapitulation Pakistans und zur Gründung des neuen Staates Bangladesh führte. Sheikh Mujibur Rahman, der vor Ausbruch des Bürgerkrieges verhaftet und nach Westpakistan verbracht wurde, kehrte am 10. Januar 1972 triumphierend nach Dhaka zurück und wurde schon bald erster Premierminister des neuen Staates.

Aber der neue Staat, der sich erst im November 1972 eine neue Verfassung mit den Grundpfeilern Nationalismus, Säkularismus, Demokratie und Sozialismus gab, hatte es von Anbeginn an nicht einfach, weil man sozusagen auf keine eigenen Verwaltungsstrukturen zurückgreifen konnte. Der Bürgerkrieg hatte darüber hinaus weite Teile der Infrastruktur zerstört, die Industrie lag danieder, fast zehn Millionen Flüchtlinge, die vor den mordenden pakistanischen Truppen meist nach Indien geflüchtet waren, kehrten zurück und mußten rehabilitiert werden. Hinzu kamen weitere Probleme, die ich nur kurz skizzieren möchte:

- der Streit um die Anerkennung des neuen Staates.

Pakistan, China und zahlreiche islamische Staaten waren nicht bereit, Bangladesh anzuerkennen.

- der Streit mit Pakistan um die Rückführung von Pakistanis, die sich im neuen Staat Bangladesh aufhielten, nach Pakistan und von Bengalen, die in Westpakistan lebten, nach Bangladesh.

- der Streit mit Pakistan um die Aufteilung bzw. Übernahme von Guthaben bzw. Verbindlichkeiten zwischen den beiden Staaten.

- die Bestrafung der sogenannten Prisoners of War, also der Kriegsverbrecher und Kollaborateure, von denen sich die meisten in indischer Gefangenschaft aufhielten.

- der bald einsetzende Streit mit Indien um die Wasseraufteilung, vor allem des Ganges/Megna und um das von Indien erbaute Farakka-Stauwehr kurz vor der Grenze Bangladeshs.

- die massiven wirtschaftlichen Probleme verbunden mit Stagnation. Diese ergaben sich u.a. durch den umfassenden Schmuggel, vor allem von Nahrungsmitteln und Rohjute, von Bangladesh nach Indien wegen der ungleichen Wirtschaftsstärke und den dadurch bestehenden Preisunterschieden zwischen den beiden Ländern. Zwischen 1973 und 1974 gab es Hungersnöte, weil Nahrungsmittel nach Indien geschmuggelt wurden bzw. Händler diese horteten.

- die Verstaatlichung der wichtigsten Wirtschaftszweige, die nach der Unabhängigkeit von der Regierung durchgeführt wurde, kam darüber hinaus zu einem Zeitpunkt, als weder Wirtschaft noch die erst zu etablierende Staatsbürokratie in der Lage waren, sich mit dieser neuen Situation zu arrangieren.

- Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Dürren und Zyklone mit den daraus resultierenden Nahrungsmittelverknappungen taten das übrige. Vor der Unabhängigkeit konnte man die Auswirkungen solcher Katastrophen immer auf Pakistan schieben, jetzt mußte man damit selber fertigwerden. Oftmals war es nur durch massive internationale Unterstützung möglich, größere Katastrophen zu vermeiden (in diesem Zusammenhang sind auch der verheerende Zyklon kurz vor der Unabhängigkeit Bangladeshs zu erwähnen, der mindestens 500.000 Todesopfer forderte und die Überschwemmungen während des Befreiungskrieges von 1971. Beide Katastrophen hinterließen ihre Spuren noch bis weit in die Unabhängigkeitsphase hinein).

Um die wachsenden innenpolitischen und wirtschaftlichen Probleme in den Griff zu bekommen, kam es am 25. Januar 1975 zur 4. Verfassungsänderung, wodurch nur noch eine Partei zugelassen wurde. Mujibur Rahman wurde Präsident und oberster Machthaber über Exekutive, Legislative und Judikative.

Es ist viel darüber spekuliert worden, warum der Staatsgründer diesen eigentlich undemokratischen, autokratischen Weg einschlug. Mujibur Rahman war als Demokrat bekannt, als Mann, der mit den Menschen lebte, kämpfte und 25 Jahre lang für sie gelitten hatte. Er wurde unzählige Male inhaftiert und hatte den Zenit mit Unterstützung der Bevölkerung erreicht. Trotz zahlreicher Probleme war er nach wie vor der unumstrittene Führer: Partei, Regierung und Parlament unterstanden bereits zuvor seinem Kommando. 293 von 300 Parlamentssitzen wurden durch ihn und seine Partei kontrolliert. Und nun der Rückschritt zu einem autokratischen Einparteiensystem, mit dem auch die Einschränkung von Bürgerrechten verbunden war.

Verantwortlich für diesen Schritt war wohl u.a.

seine Unzufriedenheit mit der Verwaltung, die zu einer Art Staat im Staate herangewachsen war, es war die Korruption der Beamten und die chaotische innenpolitische Lage, die von zahlreichen politischen Morden und Fehden zwischen und innerhalb der verschiedenen Parteien und Studentenorganisationen bestimmt war sowie die desolote wirtschaftliche Situation, in der sich das Land Anfang 1975 befand. Mujibur Rahman erklärte, er habe seine Entscheidungen nur schweren Herzens getroffen, um die Menschen Bangladeshs vor Schlimmerem zu bewahren und sie von Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Repression zu befreien. Zugleich betonte er, daß eine neue Gesellschaft nicht mit dem alten System aufgebaut werden könnte und rief die Bevölkerung zu einer "zweiten Revolution" auf.

Am 24. Februar 1975 folgte die Gründung einer Einheitspartei, der 'Bangladesh Krishak Sramik Awami League' (BAKSAL) mit einer damit verbundenen Einschränkung der Pressefreiheit. Alle Beamten des öffentlichen Dienstes mußten der Partei beitreten.

Aber Mujibur Rahman lebte nicht mehr lange, um seinen Traum von einer neuen Gesellschaft zu realisieren. In den frühen Morgenstunden des 15. August 1975 kam es zu einem Militärputsch - er und zahlreiche andere Mitglieder seiner Familie wurden von einer Gruppe junger Offiziere ermordet, die nicht bereit waren, den neuen Weg des Präsidenten zu tolerieren. Mujiburs Leben, das von seinen westpakistanischen Widersachern, die ihn jahrelang in Gefängnissen festgehalten hatten, nicht angetastet wurde, wurde schließlich durch einige bengalische Landsleute beendet, die noch wenige Jahre zuvor unter seiner Führung am nationalen Befreiungskampf teilgenommen hatten. Es war dies der Beginn der institutionalisierten Gewalt in der Politik des neuen Staates, die sich bis heute fortsetzt, es war der Beginn einer Ära, die nun maßgeblich vom Militär bestimmt bzw. mitbestimmt werden sollte.

An dieser Stelle möchte ich zum Ende meines kurzen Rückblicks kommen. Ich glaube, Sheikh Mujibur Rahman kann als ein großer Staatsmann bezeichnet werden, der unter schwierigsten Bedingungen versucht hat, den neuen Staat Bangladesh aufzubauen und seine Bevölkerung zu einen. Er war jedoch auch ein Politiker, der nicht ohne Fehler war. Trotzdem wird er den meisten Bangladeshis in positiver Erinnerung bleiben, eben als "Bangabandhu", dem Freund und Vater Bangladeshs.

Ich denke, Mujib ist am besten mit den Worten des bengalischen Wissenschaftlers Moudud Ahmed beschrieben, der ihn in seinem Buch, in dem er sich sehr kritisch mit der Person Sheikh Mujibur Rahman auseinandersetzt, wie folgt charakterisiert: "Mujib is the greatest phenomenon of our history. His death was not his end. He will continue to remain as a legend in the political life of Bangladesh. Bengalis might have had leaders in their history more intelligent, more capable and more dynamic than Sheikh Mujib but none gave so much to the Bengali's political independence and national identity. It is Mujib who in the end was able to identify himself not only with the cause of the Bengalis but with their dreams. He became the symbol of Bengali nationalism which gave birth to a movement leading to an independent and sovereign identity. In whatever form Bangladesh exists or whatever reversal it takes in its domestic political content or in its foreign relations, Mujib's position as a leader of the nationalist movement will not alter".